



Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde

Die Syltreise 2015



- Ein Evaluationsbericht -

Erfolg ist nicht die Erkenntnis, sondern das Erlebnis!

Inhalt

1	Idee und Entstehungsgeschichte.....	3
2	Die Syltreise	4
2.1	Vor Ort: sechs Tage Zelten auf dem Jugendplatz.....	5
2.2	Persönlicher Reisebericht.....	5
3	(Nach-)Wirkung	7
3.1	Natur, Spaß, Freude, Gemeinschaft und Familiengeschichte.....	7
3.2	Diversität als Normalität.....	8
3.3	Konflikte als Möglichkeit des Dazulernens.....	9
3.4	Nachwirken im Stadtteil.....	9
4	Kontakt.....	11

Hintergrund:

Der vorliegende Bericht dient der Dokumentation und Evaluation der jährlich stattfindenden Syltreise, veranstaltet von der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde. Die Syltreise im Jahr 2015 wurde diesbezüglich von einer externen Person begleitet. Datenmaterial aus Leitfadeninterviews und Gesprächen mit Mitreisenden, GruppenleiterInnen und MitarbeiterInnen der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde bilden die Grundlage des vorliegenden Berichts.

- Idee und Entstehungsgeschichte

Die von der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde organisierte Reise nach Sylt findet einmal jährlich nunmehr seit 25 Jahren statt. Hauptanliegen der Reise ist es unterschiedliche soziale, religiöse, kulturelle und/oder Altersgruppen zusammenzubringen. Obgleich die einzelnen mitreisenden Gruppen keineswegs homogene Gruppen sind. So ist beispielsweise „die Schorsch-Gruppe“ an sich soziokulturell und/oder religiös sehr divers.

„[...] dabei sollen die einzelnen Gruppen, in relativ kurzer Zeit und unter dynamischen Rahmenbedingungen, einander wahrnehmen und nebeneinander sichtbar werden. In diesen sechs Tagen erleben sie verschiedene Gegebenheiten auf unterschiedlichsten Ebenen: Reibungen, Konflikte, Fragen, Gespräche, Augenkontakte, Erlebnisse und auch Grenzüberschreitungen.“

Dem Zelten kommt dabei eine ganz besondere Bedeutung und Funktion zu. Es ermöglicht ein besonderes Zusammenkommen, denn alle Mitreisenden erleben beim Zelten dieselben Bedingungen: derselbe Schlafplatz, dasselbe Wetter, dasselbe Essen.

Im Laufe der zweieinhalb Jahrzehnte reisten ganz unterschiedliche Gruppen und Einzelpersonen mit nach Sylt. Die Zielgruppen veränderten sich stets im Laufe der Jahre. Zum einen als Folge gesellschaftlicher Veränderung, zum anderen aufgrund veränderter Partnerschaften der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde. So sind seit den letzten Jahren auch Migrantorganisationen und kulturelle und/oder religiöse Vereine Teil der Reise. Als Resultat der Schulreform ist auch die Ganztagschule im Stadtteil zu einem wichtigen Akteur geworden. Gleichzeitig verschob sich der Fokus von der Jugendarbeit hin zur Gemeinwesenarbeit. Dies hatte eine Veränderung der Teilnehmerstruktur zur Folge und fortan heißt es: mehr Kinder und mehr Erwachsene um eine ausgeglichene Alterszusammensetzung zu erreichen.

Der neuen Zusammensetzung der Teilnehmergruppen bedarf zunehmend auch einer interkulturellen Ausrichtung in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Hierzu ist die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde im ständigen Dialog mit den einzelnen GruppenleiterInnen.

Die Bedeutung von Religion

Seit Jahren arbeitet die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde mit dem Ansatz Religion als Orientierungskultur, insbesondere von jungen Menschen, zu berücksichtigen. Religion ist für viele Menschen identitätsstiftend und kraftgebend. Insbesondere sind die Communities von MigrantInnen überwiegend in Religionsstrukturen organisiert. Religionsgemeinschaften sind mittlerweile wichtige Ressourcen und müssen auch stadtpolitisch als solche verstanden werden. Oft kompensieren sie, was der Staat versäumt und leisten fast ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeiten. Die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde erkennt eben diese gesellschaftlichen Realitäten an. Ihr geht es darum, religiöse Weltanschauungen, unter der Einbindung aller, als Diskurs zu begreifen.

„Es geht um das christliche Grundverständnis von Menschlichkeit und friedvolles Zusammenleben. Man muss selbst nicht religiös sein, um die Religiosität anderer anzuerkennen.“

- Die Syltreise

„Ich habe einen neuen Freund kennengelernt. Wir gehen beide in die Klasse 1c (...) im Zug haben wir uns kennengelernt und wir schlafen in einem Zelt. Hier spielen wir viel. In der Schule haben wir das nie gemacht.“

Insgesamt waren fast 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit auf der Reise. Die TeilnehmerInnen waren hinsichtlich des Alters und des sozialen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Hintergrunds unterschiedlich zusammengesetzt.

Die mitreisenden Träger und Vereine haben alle bereits langjährige, gar jahrzehntelange Beziehungen zum Schorsch und der Kirchengemeinschaft. Das ist ein wesentliches Kriterium für die Mitfahrt. Vor der Reise fanden monatliche gemeinsame Treffen statt: sechs Tage Sylt für 200 Leute bedeutet mindestens ein halbes Jahr Vorbereitung!

- Vor Ort: sechs Tage Zelten auf dem Jugendplatz Mövenberg

In diesem Jahr ging es in der ersten Sommerferienwoche, vom 20.- 25. Juli 2015, wieder auf nach List. Seit 25 Jahren ist Mövenberg Ort der jährlich stattfindenden Reise.

Der *Gemeinnützige Verein für Jugenderholung e.V.* in Mövenberg gründete sich im Jahr 1952. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit verfolgte dieser den Gedanken jungen Menschen aus zerbombten Großstädten und schwierigen Lebenssituationen einen Ort der Erholung zu bieten. Damals auch mit dem Ziel, die Gewichtszunahme unterernährter Jugendlicher zu fördern und gesundes Gewicht zu stabilisieren – dies spielt heute keine Rolle mehr. Es wird eher im Gegenteil versucht den TeilnehmerInnen den Spaß an Bewegung und gesunde Ernährung näherzubringen.

Seit 19 Jahren kennt der Leiter des Vereins das Schorsch und das gesamte Team. Er betont die wichtigen Vertrauensbeziehungen und die angenehme Zusammenarbeit. Rückblickend betrachtet, sei die Schorsch-Truppe über die Jahre „bunter“ geworden und eine so große Gruppe mit den verschiedensten Migrationshintergründen, komme ausschließlich aus St. Georg nach Mövenberg. Eine interkulturelle Umstellung ist für den Verein allerdings nicht in allen Bereichen umsetzbar. So kann beispielsweise aufgrund der eingeschränkten (Infra-) Strukturen kein Halal-Fleisch für die muslimischen TeilnehmerInnen angeboten werden.

2.2. Persönlicher Reisebericht

„Nach ca. dreieinhalb Stunden Zug- und Busfahrt, kamen wir auf dem Zeltplatz in Mövenberg an. Zum allerersten Mal auf Sylt, war ich sofort begeistert von der einzigartigen Dünenlandschaft. Die Sonne schien und die Luft war einfach nur großartig. Nun hieß es aufteilen auf die einzelnen Gruppenzelte, welche bereits von dem Jugenderholungsteam aufgestellt wurden; oder aber das mitgebrachte Zelt aufbauen. Der Zeltplatz ist großflächig und umgeben von einer wunderschönen Landschaft. Dass fast 200 Menschen gemeinsam auf diesen einen Platz zelten, fällt nicht auf.“

Einige Jungs spielten schon Fußball oder Basketball, andere zogen los und erkundeten die beeindruckende Landschaft. Das Organisationsteam war derweil in voller Aktion. Sie koordinierten die Zeltaufteilung, das Austeilen der vorher abgegebenen Gepäckstücke, das Aushändigen der Kurkarten und die Beantwortung etlicher Fragen einzelner TeilnehmerInnen. Dennoch: Von Stress keine Spur. Um 18 Uhr gab es eine warme Mahlzeit. An den folgenden Abenden die klassische „deutsche Brotzeit“, welche bei vielen für Unbehagen sorgte: „so früh die letzte Mahlzeit? Und dann noch kalt?“. Fortan gab es morgens um 8 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 18 Uhr Essen. Zu solchen Zeiten haben meine Großeltern gegessen. Konnte sich die Jugend von heute,

welche die verschiedensten Essgewohnheiten und -rhythmen mitbringt, damit anfreunden? Nein! Die Folge war der tägliche oftmals mehrmalige Gang zum weit entfernt gelegenen Edeka-Markt. Der wiederum hatte wohl Hochkonjunktur.

Auf Sylt erwarteten uns verschiedene Programmpunkte. Zum einen das kulturelle Standardprogramm, welches bei einem Besuch auf der nordfriesischen Halbinsel nicht fehlen durfte, nämlich die klassische Kutterfahrt und die Wattwanderung. Zum anderen gab es gemeinsame Ausflüge zum Strand, ein Kicker- und Fußballturnier, eine Kinder- und Mädchendisko und einen gemeinsamen Grillabend.

Highlights für mich waren die interreligiösen Veranstaltungen zum Thema „Einführung in den Koran und in das Neue Testament“ von dem mitreisenden Professor Werner Kahl, sowie die Lesung von Ama Pokua von Pereira aus ihrer Autobiographie im Kultur- und Religionszelt. Die Veranstaltungen wurden sehr gut besucht und es fanden spannende Diskussionen statt. Das Kultur- und Religionszelt stand primär den muslimischen TeilnehmerInnen zum Gebet zur Verfügung. Nicht zu vergessen ist der Gottesdienst am letzten Abend, bei welchem biblische Geschichten in Form eines Theaterstücks vorgetragen wurden. Neben christlichen Gottesliedern gab es auch Koranrezitationen des anwesenden Imams.



Spannend war der Gedanke über die Außenwirkung unserer Gemeinschaft. Gerade auch deswegen, weil Sylt als Insel der Wohlhabenden allgemein bekannt ist. Wie nahmen wohl die InselbewohnerInnen und TouristInnen die unbekannte Truppe wahr? Ich persönlich wurde, ganz unabhängig voneinander, von drei RentnerInnen gefragt, ob unser Zeltlager ein Flüchtlingscamp sei und warum ich denn so toll Deutsch spräche. Meine schwarze Hautfarbe irritierte wohl. Meine Antwort, dass wir erstens alle Hamburger „Deerns“ und „Jungs“ seien und zweitens ProtestgegnerInnen eine Flüchtlingsunterkunft auf Sylt wohl nicht so unkommentiert zugelassen hätten, brauchte eine Weile, ehe sie ankam. Aus der Perspektive der „Betroffenen“ von Stereotypisierung und Vorurteilen, sind solche Gespräche mühsam und aufreibend. Gleichzeitig ist es

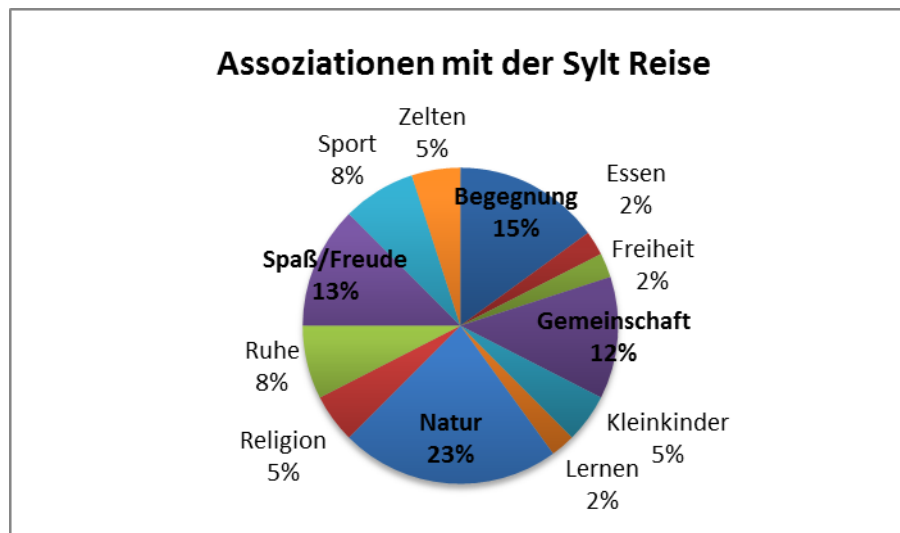
aber auch wichtig darüber ins Gespräch zu kommen, denn die Damen und Herren kamen richtig ins Nachdenken und reflektierten immer mehr ihre einseitige Betrachtungsweise auf das „Deutschsein“, gemessen an ethnischen Merkmalen.

Meine anfängliche Skepsis dem Zelten gegenüber, wich im Laufe der Tage. Jedoch war man in der Natur auch dem Sturm und Regen ausgesetzt, was durchgeregnete Zelte und nächtliche Unruhe zur Folge hatte. Die Zeit auf Sylt war nicht nur intensiv, sondern auch sehr prägend. Ich habe spannende Menschen kennengelernt und viel Neues dazugelernt.“

- (Nach-)Wirkung
- Natur, Spaß, Freude, Gemeinschaft und Familiengeschichte

„Die Syltreise ist wie mein zweites Zuhause. Ich bin seit der ersten Reise mit dabei. Wir sind eine große Gemeinschaft, das ist was ganz Besonderes. Dieses Gefühl trägt man fort, jedes Jahr.“

Für einige der Befragten ist die Syltreise etwas ganz Besonderes und es fällt ihnen nicht leicht das (jährlich) Erlebte zu greifen und zu beschreiben. Auf die Frage: „Was verbindest du mit der Syltreise?“ ergeben sich folgende Antwortkategorien:



An erster Stelle steht *Natur*, damit verbunden die beeindruckende Landschaft, aber auch die wechselnden Wetterbedingungen. Es wurde gar vom *Kampf mit der Natur und der Wildnis* gesprochen. Auch wenn Zelten als gesonderte Kategorie vorkommt, so verbinden Einige mit dem Punkt *Natur* auch das Zelten an sich. Am zweithäufigsten wurde *Begegnung* genannt. Betont wurde hier die Tatsache sich mit interessanten Menschen auszutauschen und neue kulturelle und religiöse Praktiken zu erfahren. *Gemeinschaft*, verstanden als großes Team, welches zusammen arbeitet und Dinge teilt, findet sich an dritter Stelle gefolgt von *Spaß/Freude* und *Ruhe*.

Die Syltreise wird von einer Familie als so wertvoll erlebt, dass sie sich für eine Taufe vor Ort, durch den Pastor Kay Kraack, entschieden haben. Die Taufe wurde am Abschlussabend, während des Gottesdiensts vollzogen.

- Diversität als Normalität

Interkulturelle Grenzüberschreitungen fanden auf der Reise auf mehreren Ebenen statt: sozio-ökonomisch, altersübergreifend, kulturell und/oder religiös. Was die Syltreise letztendlich besonders macht, ist die Sensibilisierung, die entsteht, wenn verschiedene Menschen zusammenkommen. Stereotype Bilder können auf Grund der Tatsache abgebaut werden, dass gewisse Erscheinungsformen vertrauter werden.

„Es ist das gemeinsame voneinander Lernen. Man ist mit vielen verschieden Menschen im Gespräch und tauscht sich aus. Ganz zweckfrei und frei von Terminen...“

Es sind insbesondere die informellen Begegnungen – das Gespräch auf dem Weg zum Waschraum, der Augenkontakt beim Zähneputzen oder die Unterstützung beim Zeltaufbau, welche dazu führen einander wahrzunehmen und besser kennenzulernen.

Aufgrund der mitreisenden Gruppen, stand auch der christlich- muslimische Dialog im Fokus. In Gesprächsrunden und auch beim Gottesdienst, wurden primär die Gemeinsamkeiten betont. Es partizipierten der Pastor der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde und der Imam der Moscheegemeinde Masjid Rahma gemeinsam am Gottesdienst. Eine solche Sichtbarkeit der christlich-

muslimischen Zusammenarbeit, ist ein besonders bedeutsames Zeichen, das alle Mitreisenden dazu anregt, bestehende Mauern im Kopf einzureißen.

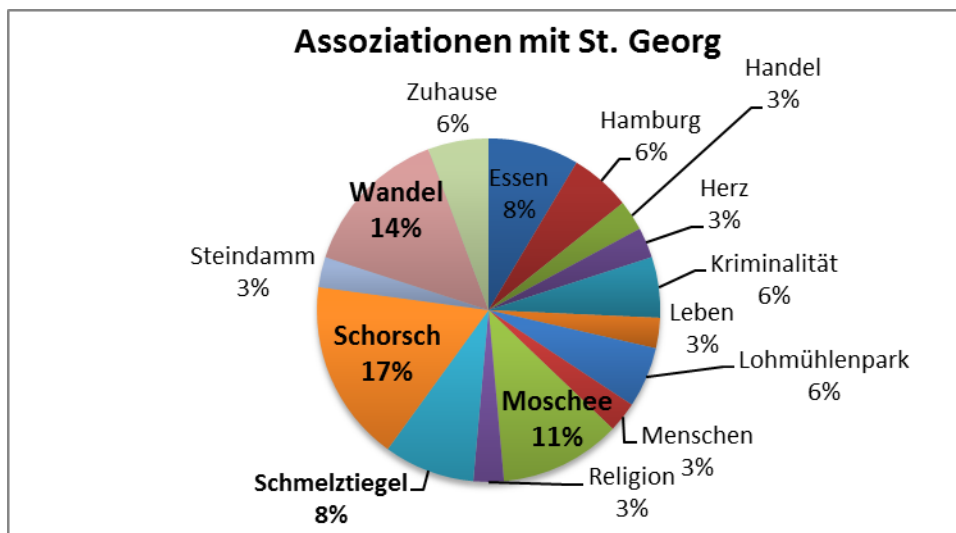
- Konflikte als Möglichkeit des Dazulernens

Vor Ort gab es abendliche Teamgespräche unter allen GruppenleiterInnen. Akute Belange wurden innerhalb der Gruppen oder bilateral gelöst.

Nach jeder Syltreise findet ein Nachbereitungsgespräch statt. Alle Pros und Contras der Reise werden gebündelt und besprochen. Die diesjährige Syltreise wurde von einer externen Person begleitet und hinsichtlich ihrer interkulturellen Ausrichtung evaluiert. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen wurden in das Nachbereitungsgespräch aufgenommen und fließen in die Vorbereitung der nächsten Reise ein.

- Nachwirken im Stadtteil

Welche Assoziationen die Mitreisenden mit dem Stadtteil St. Georg haben, zeigt diese Graphik.



An erster Stelle steht ganz deutlich das *Schorsch*, gefolgt von den Kategorien *Wandel*, *Moschee* und *Schmelztiegel*. Das *Schorsch* ist für viele der Befragten seit Jahren Anlaufstelle, in den verschiedenen Lebensphasen. Gleichzeitig ist das *Schorsch* als Veranstalter der Syltreise ein bekannter und präsenter Akteur. Der Punkt *Wandel*, welchen einige auch als Kampf beschreiben, betont die gegenwärtigen Gentrifizierungsprozesse und den stadtpolitischen Diskurs im Stadtviertel. *Moschee* wird wohl deshalb so stark mit dem Stadtteil assoziiert, weil neben vielen anderen auch die Moschee der Masjid Rahma dort ansässig ist. Mit *Schmelztiegel* verbinden die Befragten die Vermischung aller Kulturen und Religionen der Hansestadt Hamburg.

Wer schafft es heutzutage noch 200 Menschen für eine Zeltfahrt zu begeistern?

Die Syltreise fußt auf jahrzehntelange Erfahrungswerte und ist im Stadtteil mittlerweile ein legendärer Bestandteil. So melden sich die TeilnehmerInnen in Eigeninitiative an, ohne dass TeilnehmerInnen für die Reise angeworben werden müssen. Dabei baut die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde auf gewachsene und beständige Teamstrukturen.

Die Erlebnisse auf der gemeinsamen Reise, wirken auch zurück in Hamburg noch nach. Es sind vor allem die Verbindungen und Netzwerke, welche die TeilnehmerInnen während der Reise knüpfen und im Anschluss nutzen.

„Wir waren vor zwei Jahren schon mit. Dann haben wir Jugendliche aus dem Schorsch kennengelernt. Einer hat uns nach Sylt in unserer Moschee besucht. Das hat uns wirklich sehr gefreut.“

Nach der Reise erkennt man sich noch nach Jahren auf der Straße wieder, grüßt sich und „schnackt“ miteinander. Insofern trägt die Reise auch zur stärkeren Identifikation mit dem Stadtteil bei. Die neuen persönlichen Beziehungen schaffen ein Wohlbefinden, das zur stärkeren Verwurzelung mit dem Stadtteil führt. Gleichzeitig werden aber auch das „Heimatgefühl“ im Viertel und die „Toleranz anderen gegenüber“ gestärkt.

Als Metropolregion wirkt St. Georg auch überregional, das spiegeln auch die mitreisenden Gruppen wieder. Die Syltreise erreicht auch Menschen anderer Stadtteile: Das Schorsch, Bildog e.V. und Masjid Rahma e.V. sind als Vereine zwar in St. Georg/Borgfelde ansässig, die Mitglieder kommen jedoch aus ganz Hamburg zusammen.

Gerade weil die Kirchengemeinde Türen öffnet, mit vielen verschiedenen Projekten zusammenarbeitet, sich gegenwärtiger Gesellschaftsstrukturen anpasst und es schafft Netzwerke zu knüpfen, ist die Reise ein solcher Erfolg!

- Kontakt

Kay Kraack
Pastor in St. Georg-Borgfelde
St. Georgs Kirchhof 19
D - 20099 Hamburg
Tel./Fax 040 /24 90 14
Email: kraack@stgeorg-borgfelde.de
www.stgeorg-borgfelde.de

Ev. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde
Einrichtung -Schorsch-
Integrative offene Kinder-, Jugend und Familienarbeit St. Georg
Steindamm 87 im 4. OG, 20099 Hamburg
Kontakt: Tel.: (0)40- 3077 2381
Email: Info@schorsch-hamburg.de
www.schorsch-hamburg.de